



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,  
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

**Basilius <Caesariensis>**

**Jngolstatt, 1591**

**VD16 B 647**

Die 15. Predig von dem Glauben oder von der H. Dreyeinigkeit.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38656**

Wie wär ihm dann zuthun? Soll ich euch in diesen Sünden stecken lassen/so besorg ich/der jenig/so jetzt vnder niemands Gewalt ist/inmöchte noch frecher vñ hart/neckiger werden/diser aber so in seinem Gewissen getroffen/Trawigkeit halber/gänzlich verzagen? Die Arzney/sagt die Schrifft/wirdt die schwere Sünden heylen. Demnach so soll das Fasten die Füllerey/der Psalm das schöne Bulgesang/vñ die Träher das Lachen vertreiben/sür das Tanzen sollen die Knie gebogen/sür das zusammen Klopffen der Händ/an die Brust geschlagen/vñnd sür das vppig Gewand/die wahre Vnderträchtigkeit angezogen werden. Vnd vber das alles/soll dich das Allmosen/deiner Sünd entladen/dann das Lofgelt eines Manns/seyndt seine eigne Reichthumb. Laß andere mehr/so inn ihrem Gewissen betrübet seynd/mit dir ein wahres Gebett vollbringen/wann du solches thust/so wirdt dir villicht die Schuld deiner Vngerechtigkeit verzigen werden. Da das Volck sasse zuessen vnd zutrinken/vñnd stund auff zuspülen. (Ihr Spil aber war die Abgötterey) Da haben sich die Leuten wider ihre Brüder gewaffnet/vñnd die Händ zum Priesterthumb geweyhet.

Argnen für die Sünden.

Daniel. 4.

Exod. 32.

Das sey euch/die ihr den Herren fürchtet/vñnd von wegen ewrer begangnen Sünd trawig vñnd zerschlagen seyde/auch gebotten/sehct ihr erlich/vber ihr Wissehat Rew vñnd Leyd tragen/so habt mit ihnen/als mit ewren eignen Kranken Gliedern/ein herzliches Mitleyden/so sie aber mutwillig inn ihrem Herzen verstorcket bleiben/vñnd ewer Erbarmung/die vmb ihret Willengeschicht/verlachen/so tretet auß von ihrem Mittel/auffdaß ihr von den Vnreinen nicht beflecket/sie aber durch ein solchen Weg schamrot werden/vñnd zum Erkandnuß ihrer Sünden kommen mögen/ihre auch gleichsahls die Belohnung des eysserigen Phinices empfahe/durch das gerecht Verheyl Gottes/vñnd vnser Herren Jesu Christi/dem sey Ehr/Wacht vnd Herrschafft/von Ewigkeit zu Ewigkeit/Amen.

Wie den Vnreinen sollen sich die Reinen nicht beflecken.



Die fünffzehende Predig/von dem Glauben/oder von der heiligen Dreyeinigkeit.

**I**n fromme Gottliebende Seel/thut für vñd für an Gott gedenden/vñd kan mit himlischen Gedancken das Herz nimmer genugsam ersättigen. Wer aber auch götliche Ding/mit Worten eigentlich darzuthun begert/der vndernimbt sich eines schweren vñnd wichtigen Handels/seytimal vnser Verstand/die Hochheit der selbigen/bey weytem nicht erreychen/vber das auch die Red/das jenig so von vns verstanden wirdt/gebürlicher Weis/nicht allwegen herfür bringen kan. Diereil dann vnser Vernunft/den götlichen Sachen vil zu gering ist/nachmals auch die Red/was im Verstand verborzen ligt/mit Worten nicht erfolgen mag/so werd ich notwendiglich zum Stillschweigen getrungen/Bevorab/wann den Wunderwerken der H. Theology/vmb Geringe der Wort willen/offtmals/etwas entzogen vñd abgebrochen wirdt.

Gleichwol so ist auch die Begird/Gott den Herrn zupreyssen/allen vernünftigen Creaturen eingepflantz/doch seyn wir alle zu gering/dasselbig/wie es die Natur vñnd Würdigkeit an ihr selbst erfordert/zu vollziehen/nichs desto weniger thut einer den andern/mit Lust vñnd Liebe zu der Gottseligkeit weyt vbertreffen. Niemand aber ist so stolz vñnd vermessen/der ihm selber das vollkommenlich Erkandnuß Gottes zueigne/sondern je mehr einer darinnen wächst vñnd fortfährt/je baser sein eigne Schwachheit lernen vñd erkennen wirdt. Solche Leut waren Abraham vñd Moses/dann als sie Gott sahen/so vil einem Menschen zuschauen möglich/

Niemand soll sich seiner Wissenschaft freunlich vbernehmen.

Genes. 38. Exod. 4.

lich/da seynd sie beyde in wahrer Demut vnd Viderträchtigkeit gestanden. Abrahams hat sich selber Kot vnd Aschen genennt/ Moses aber steller sich dem Herren dar/ als ein vnberedter Mann/ der ein schwere Zungen hätte/ dann er wußte wol/ daß er mit Worten/ die grosse wichtige Sachen/ so er verstanden/nicht würd beybringen/ oder aussprechen können.

Seytemal aber seunder meniglich ihre Ohren/das götlich Wort zu vernemen/eröffnet haben/vnnd bey der Kirchen kein Erfärtigung ist/dasselbig anzuhören (also daß der Spruch Ecclesiaste hent erfüllet wirdt/ der da laut: Das Ohr mag des Hörens nicht satt werden.) so müssen wir dauon reden/ so vil inn vnserm Vermögen ist. Wir wollen aber sagen/nicht wie groß Gott an ihm selber sey/ sondern wie groß wir ihn/mit vnserm Gemüt erzeychen können: Dann wie wir vnser Augen/nicht gar vom Himmel vnnd Erdrich abwenden/darumb daß vns der mittel Ort zwischen beyden/zusehen nicht vergonnt ist/Also wollen wir auch mit wenig Worten/von götlichen Geheymnissen reden/ aber der Majestät Gottes/inn seiner Natur/durch vnser ganze Predig hinaus/den Sig vnnd Trümper zuschreiben. Dann weder die Jungen der Engel vnnd Erzengel im himlischen Thron/wie beredt sie immer seyn/vermögen den geringsten Theyl sampt allen vernünftigen Creaturen daran nicht zu erzeychen/vil weniger sich/ als die Strauß mit dem Ganzen/einigerley Weiß zu erzeihen.

Eccles. 1.

Wie der Mensch sich dem Irdischen erziehen/vnd die himlische Ding allein beschawen soll.

Wann du aber von Gott/erwas reden oder hören wilt/so geh auß deinem Laß/verlaß die äusserliche Sinn/schwing dich hinauff vber das Erdrich/ Meer vnnd Luft/vbergeh die Grund/die Ordnung der Zeit/die Fierd des Erdbodens/tring durch den Himmel vnd durch die Stern/entsetz dich nicht ab ihrem wundervollen Lauff/vnd ordenlicher Zusammenfügung/laß ihre Größe vnd Nutzbarkeit/das mit sie der Welt dienstlich/ desgleichen ihren Schein/Bewegnuß/ Ort vnd Stell/wie artlich sie von einander abgetheylet seyn/gänzlich fahren/Vnd wann du die Ding alle/mit der Vernunft durcherrung hast/vnnd vber den Himmel hoch erhaben bist/so thu allein inn deinem Gemüt/die Schöne/so dort ist/Betrachten vnd anschawen/nemlich das himlisch Haer/die Chor der Engel/den Gewalt der Erzengel/die Herrlichkeiten vnnd Hochheiten der Thron/die Fürstenthumben vnd Herrschafften.

Mit was Namen das götlich Wesen genennt werd.

Wann du nun auch diese Ding durchlauffen/vñ alle Creaturen mit Vernunft betrachtet/so thu dein Gemüt noch höher vbersich schwingen/vñ bedenk die götlich/ewig/beständig/vnwandelbar/von allen Affecten gestreyt/vnbeweglich/einfach/vnzertheyle vnnd vnzertrennliche Natur/das Liecht/zu welchem niemand kommen mag/die vnaussprechlich Krafft/die vnermesslich Größe/die scheinbarlich vnd erglantzend Glori/die liebreiche Gürtigkeit/vnd die vnergründlich Schöne/die sich gern mit einer verwundten schmerzhaftigen Seel vereiniget/ aber mit Worten/ihrer Würdigkeit nach/nicht mag beschriben werden. Daselbst ist der Vater/der Sohn/vnnd der H. Geist/die vnerschafften Natur/die herrlich Majestät/vnd natürlich Gürtigkeit.

Colof. 1. Von der H. Dreieinigheit.

Der Vatter ist ein Anfang/Ursprung vnd Wurzel/aller lebendigen Ding/von ihm ist hergestlossen der Brunn des Lebens/die Weißheit/die Krafft/das Ebenbild/so allerding dem vnsehern Gott selber gleich vnd ähnlich/der Sohn vom Vatter geboren/das lebendig Wort/so Gott selber/vnd auch bey Gott ist. Der da ist/sag ich/nicht erschaffen/nach von aussenher hinzu kommen/der vor allen Weltten/nicht erst vber ein Zeit hernach/entstanden war/der Sohn/vnd kein Knecht/der Vatter/vnd kein Gemächt/der Schöpffer/vnd kein Geschöpf. In Summa/der alles/was der Vatter ist. Jeyunder hast du den Sohn vnnd den Vatter/diese

Preuerb. 10.

Naturen thu gründlich vnd eben wahrnehmen (dann wer vil schweigt/ist nit ohne Sünd.) Seytemal dann der Sohn im Vatter bleibt/so muß er auch alles seyn/was der Vatter ist/nach den Worten des Herren selbs/da er sagt: Alles was der

Johan. 16.

Vatter hat ist mein. Dann dem wesentlichen Ebenbild gehören alle Ding zu/so

des ersten vrsprünglichen Exemplars eigen seynd. Wir haben gesehen / sprich Joah. 1.  
 der Euangelist / sein Herrlichkeit / als die Herrlichkeit des Eingebornen vom  
 Vatter. Das ist / diese Mirackel seynd ihm nit auß Gnaden zuwirken / vergonnt /  
 sondern durch die Gemeynschafft der Natur angeboren / seytemal der Sohn die  
 Eh: vnnnd Würdigkeit Gottes / seines himlischen Vatters hat. Dann empfaben / ist  
 den Creaturen gemeyn / aber von Natur haben / gehört allein dem Sohn oder ge-  
 bornen zu.

Udterschied  
 zwischen haben  
 und empfaben.

Demnach / so thut er als ein Sohn / alles was des Vatters ist / natürlicher Weis  
 bestgen: Als der Eingeborn aber / hat er alle Ding auch in ihm selbst / vnd pflegt sie  
 keinem andern mitzutheylen. So haben wir nun / auß dem Namen des Sons zu  
 lernen / das er der Natur seines Vatters theylhaftig ist / nit durch sein Gebort er-  
 schaffen / sondern auß seinem Wesen vnzerrennlich herfür glanzend / der auch auß-  
 serhalb der Zeit bey dem Vatter / ihm gleich an Güte / gleich an Mache vnd Gewalt /  
 In Summa / ein Mitgenos seiner Glori vnd Herrlichkeit ist. Dañ was Könnte oder  
 möchte er anders seyn / weder ein Sigil / Form vñ Ebenbild / das den Vatter in ihm  
 selber / gänzlich abmahlet vnd zu erkennen gibt: Was aber hernach mit dir / von  
 seinem fleischlichen oder leiblichen Stand geredt wirdt (darinnen er das Heyl der  
 Menschen gewircke / vns im Fleisch erschienen / vnd angezeigt hat / wie er hieher inn  
 diese Welt gefandt sey / wie er nichts von ihm selber thun könne / sondern ein Gebort  
 empfangen hab / vnd was dergleichen mehr / etc.) Hierauff / sag ich / solt du nicht Ver-  
 such nehmen / oder einige Gelegenheit suchen wollen / die Gottheit des eingebor-  
 nen Sohns / einigerley Weis zuschmälern / Dann das er sich zu deiner Schwach-  
 heit hernider läst / mag ihm an seiner Krafft vnnnd Würdigkeit nichts benennen /  
 darumb so wiß / das sich sein Natur inn allem mit Gott vergleiche / so aber was ni-  
 dererächtigs von ihm geredt / soll nach seinem Dienstampt / das er allhie auff Er-  
 den getragen / verstanden werden.

Wie die  
 Sprüche von  
 der Nider-  
 trächigkeit  
 Christi sollen  
 verstanden  
 werden.

Von welchen Sachen / so wir allhie gründlich reden wolte / müsten wir noch vil  
 vnd mancherley Wort gebrauchen / aber wir thun widerumb zu vnserm Fürnem-  
 men länden. Ein Gemüt / von allen fleischlichen Begirden lauter / auch vber alle  
 verständliche Creaturen erhaben / vnd als auß einem tiefen Wasser / vber sich in die  
 Höh gezogen / gleichsahls mit der ersten Schöpfung Keinigkeit begabet / wirdt  
 allda den H. Geist sehen / da der Sohn vnnnd Vatter ist / der alles nach der Natur  
 mit ihnen gemeyn hat / nemlich die Güte / die Gerechtigkeit / die Heyligung / vnd  
 das Leben. Dann dein guter Geist / sagt die Schrifft / etc. Vnd abermals: Der rech-  
 te Geist. Item / der heilig Geist. Vnd Paulus sagt: Das Gesätz des Geists des Le-  
 bens. Von disen Dingen hat er nichts anderst woher bekommen / auch ist ihm nichts  
 von aussen zugestanden / sondern wie vom Feuer die Hitz / vnnnd vom Liecht der  
 Glanz nicht mag geschweiden / Also kan auch die Heiligung / Lebendigmachung /  
 Gürtigkeit vnd Gerechtigkeit / von dem H. Geist / nicht gesöndert werden.

Psal. 50.  
 Sach. 12.  
 Rom. 8.

Demnach / so ist dorten der Geist / dort / sag ich / inn der seligen Natur / welcher  
 nicht in der Vile / Manigfaltigkeit oder Versammlung begriffen / sondern in der H.  
 Dreyfaltigkeit / vnd einträchtigem Wesen / erkendte vnd gesehen wirdt. Dann wie  
 ein Vatter / vnnnd ein Sohn / also ist auch nur ein heiliger Geist. Aber der dienstba-  
 ren Geister / da jeder von Gott in seinen besondern Stand vnd Orden gesetzt / ist ein  
 vnzählbare Wenig / Darumb solt du das nicht bey den Creaturen suchen / so außser  
 vnd ob allen Geschöpfen ist / auffdas du den Heiligmacher / mit den Geheiligten  
 nicht vermengest. Diser Geist erfüllet mit seiner Güte die Engel / vollführet die  
 Erzengel / heiligt die Kräfte / vnnnd macht alles lebendig. Diser wirdt vnder al-  
 len Creaturen außgetheylt / vnd ob schon einer mehr / der ander weniger sein theyl-  
 haftig wirdt / so thut ihm doch hierdurch / einiger Mangel oder Abbruch nicht ge-  
 schehen. Dann er gibt jederman die Gnad / von vnd auß ihm selbst / doch mag er nit  
 erschöpft oder außgeleert werden / sondern die von ihm nemmen / werden ersättig-  
 get / vnnnd pflegt er doch nichts desto weniger / ganz vnnnd vollkommen zubleiben.

Hebr. 1.

Der H. Geist  
 ist außserhalb  
 allen Creatu-  
 ren zuzuchen.

Dann

Gaben vnd  
Wirkungen  
des H. Geistes.

Dann wie die Sonn alle vnd jede Leiber/ mit ihrem Schein erleuchtet/ vnd sich selb  
nen ohn alle Minderung vnd Abgang mittheylet/ also bleibet auch der H. Geist/ ob  
er schon allen Glaubigen / von ihm selber Gnad vnd Segen reichlich aufspendet/  
gang vnd vnzerrennet. Er thut alle zum Erkandnuß Gottes erleuchten/ die  
Propheten mit seiner Krafft anblasen/ die Gesätzgeber in Weisheit vnderrichten/  
die Priester vollkommenlich weyhen/ die König stärcken/ die Gerechten vollenden/  
die Messigen zieren/ die Gab der Gesundmachung verleihen/ die Todten erwecken/  
die Gebundnen auflösen/ vnd die Frembdling zu Kindern annehmen.

Dies alles wirckt der H. Geist/ durch die Widergeburt von oben herab. Auf ei  
nem glaubigen Jolner / macht er ein Euangelisten / auß einem schlechten Fischer/  
ein Gottgelerten Mann / auß einem bußfertigen Verfolger / ein Apostel der Hey  
den / ein Prediger des Glaubens / vnd ein außgewähltes Vas. Durch ihn werden  
die Schwachen starck/ die Armen reich/ die Vnmündigen volberedt/ vnd mit ho  
herer Weisheit/ dann alle andere Weltweisen begabet. Paulus war schwach/ aber  
durch die Gegenwärtigkeit des Geistes/ thät er auch mit seinem Schweißschlän  
die Kranken ihrer Sucht entladen. Also war auch Petrus nicht starck von Leib/  
aber von wegen der einwohnenden Gnad des Geistes / thät der Schatten seines  
Leibs/ den Kranken ihr Gesundheit widerumb zustellen. Petrus vnd Johannes  
waren arm / dann sie hätten weder Silber noch Gold / doch vermochten sie die  
Leuten/ die Gesundheit / so alles Gold vbertriff / mitzutheylen. Dann als der Sa  
me dort vor dem Tempel vil Geld empfieng/ blieb er dan noch ein Bettler. Als ihn  
aber durch Petrum / in dem Namen des Herrn Jesu / seine Glider gestärcket wor  
den / hat er auffgehört das Almosen zusambeln / ist als ein Hirsch gesprungen / vnd  
hat Gott Lob vnd Danck versehen.

Exempel der  
Wirklichkei  
ten des H. Gei  
stes / in den A  
posteln.  
Acten. 3.

Der H. Geist  
an dem Ort  
gebunde/ oder  
darinnen ver  
schlossen.

Johannes ist der weltlichen Weisheit ganz vnerfahren gewesen / doch hat er  
durch die Krafft des Geistes / solche Wort geredt / die kein Weisheit weder verstehen  
noch begreifen mag. Dieser Geist ist im Himmel / vnd erfüllt das Erdreich / er ist  
vberal gegenwärtig / vnd wirdt nirgends beschloffen / er wohnet ganz in einem jed  
wedern / vñ ist ganz bey Gott / er thut seine Gaben / nicht als ein Knecht / sondern  
auß eigenem Gewalt aufspenden. Dann er theylet einem jedwedern mit / sagt die  
Schriffte / so vil er wil. Er wirdt vns wol als ein Verwalter vnd Aufspender zugre  
sant / doch pflegt er auß eigener Macht vnd Krafft zuwircken. Vmb disen sollen  
wir Gott bitten / daß er in vnsern Herzen wohne / vnd vns nimmermehr verlass  
durch die Gnad vnsern Herren Jesu Christi / dem sey Ehr vnd Herrschafft / von  
Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.



### Die sechshehende Predig/ ober den Anfang des Euangelij Johannis/te.

Im Anfang war das Wort/te.

Die Euan  
gelia seynd für  
andere Bücher  
des H. Schriffte  
hoch zuhalten.

**D**ie Schriffte / inn den Euangeliiß verfaßt / seynd  
darumb vber alle andere Lehren des Geistes / höher vnd fürtreff  
licher zuhalten / daß Gott in disen allein / durch Knecht / nemlich  
lich die Propheten / zu vns geredt. Inn den Euangeliiß aber der  
Herr selbs / inn eigener Person / mit vns Sprach gehalten hat /  
doch vnder den Euangelisten / seyndt von dem H. Johanne / der  
ein Sohn des Donners heyst / die allerhöchste vnd gewaltigste Ding / herfür ge  
bracht vnd beschriben worden / welches Euangelij Eingang / wir jezunder haben  
verlesen hören / der alsolaut: Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war  
bey